

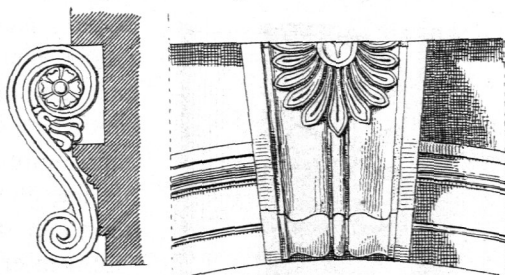
Plättchen abgegrenzt werden (Fig. 125). In der antiken Baukunst wurden vielfach Pilaster mit entwickelten Kapitellformen als unmittelbare Träger der Bogenumrahmungen verwendet. Die Renaissance hat diese Ausgestaltung der Bogenstütze ebenfalls aufgenommen, jedoch zwischen Pilaster-Kapitell und Bogenansatz gewöhnlich ein niedriges Gebälke, das aus Architrav und Kranzgesims zusammengesetzt ist, eingefchoben.

So geht die lothrechte Richtung der Stütze nicht unmittelbar in die umrahmenden Bänder der Archivolte über, sondern wird von denselben durch die wagrechte Gesimslage getrennt. Von dieser letzteren Ausgestaltung weg bedurfte es nur eines Schrittes, um den mit dem Mauerkörper verbundenen Pilaster durch eine frei stehende Säule zu ersetzen. Dieselbe wird entweder blofs decorativ in einen Ausschnitt des Mauerpfeilers gestellt oder sie wird als constructiv tragende Form von demselben abgerückt. Wo eine Mauermaße von bedeutender Dicke zu tragen ist, werden nach der Tiefe zwei Säulen hinter einander gestellt. So entstehen mannigfaltige Ausgestaltungen der raumöffnenden Bogenform, die fowohl für sich allein als einzelne Oeffnung, als auch in der Zusammenreihung zu Bogenhallen ihre Anwendung finden können.

134.  
Schlußstein.

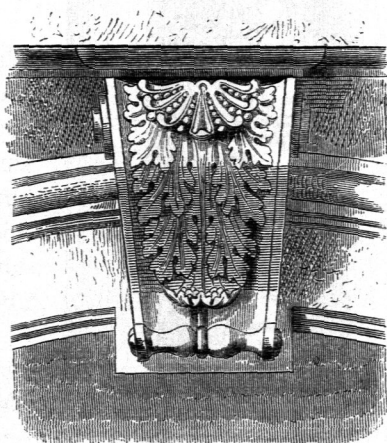
Der Scheitel des Bogens oder der Schlußstein desselben bietet die Veranlassung zu einer besonderen decorativen Auszeichnung desselben. Schon die Etrusker haben den obersten Keilstein des Bogens mit einer Maske oder einem hervorragenden Kopfe

Fig. 126.



Schlußstein.

Fig. 127.



Schlußstein.

Fig. 128.



Fig. 129.



Schlußsteine mit vorgeetzten Masken<sup>67)</sup>.

<sup>67)</sup> Facf.-Repr. nach: RAGUENET, A. *Matériaux et documents d'architecture*. Paris Jahrg. 5.